



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

80. Die beiden Hunde, von G. R. Pfeffel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

3. Die Befolgung der Anweisung.
 4. Die Wirkung des Mittels.
 5. Die Aufklärung über das Mittel.
2. Fragen und Aufgaben zur Vermittelung des Verständnisses und Belebung des Inhaltes.

Zeige, daß die Frau selbst schuld daran war, daß ihr Vermögen jährlich abnahm! Was merkte der Einsiedler aus der Darstellung ihrer Verhältnisse? Beweise das! Was hat die Frau dem Einsiedler erzählt? Welche Fragen kann er an sie gerichtet haben, um den Zustand ihrer Verhältnisse und die Ursachen von dem Rückgange derselben noch besser zu durchschauen? Mit welchem Rechte nimmst du an, daß solche und ähnliche Fragen gestellt wurden? Beweise, daß die Frau im Aberglauben befangen war! Wie urteilst du über den Umstand, daß sie das Kästchen noch ein Jahr behalten will? Warum ließ ihr der Einsiedler dasselbe nicht? — Gedanken der Frau, als sie den Zettel empfängt und denselben liest (!)! — Gedanken derselben über den weißen Zettel und über das Kästchen hinsichtlich ihrer Wunderkraft! — Inwiefern kann das Kästchen ein „Wunderkästchen“ genannt werden? Hättest du es auch für ein solches gehalten? Beweise, daß es ein gutes Mittel enthielt! Worin bestand letzteres? Nenne Sprichwörter, worin dasselbe Mittel ange- raten wird!

3. Grundgedanke der Erzählung.

Sparbarkeit, Ordnung und Wachsamkeit wirken günstig auf die äußeren Vermögensverhältnisse ein.

4. Schriftliche Übungen.

Die Erzählung wird einem Freunde mitgeteilt.

Ausführung:
Lieber Edmund!

Heute haben wir in unserer Schule eine sehr hübsche Geschichte gelesen. Sie hat uns allen gut gefallen, und weil ich weiß, daß Du ein großer Freund von schönen Erzählungen bist, so fühle ich mich veranlaßt, Dir dieselbe mitzuteilen. Sie lautet:

Das Wunderkästchen.

Eine Frau hatte in ihrer Haushaltung allerlei Unglücksfälle, und ihr Vermögen zc. — Schluß des Briefes!

79. Sprichwörter.

Vergleiche Nr. 32.

80. Die beiden Hunde.

Gottlieb Konrad Pfeffel.

1. Kürzeste Inhaltsangabe.

Von zwei Hunden kann der eine, ein junges Tier, allerlei Kunststücke und ist deswegen seinem Herrn lieb; dieser will auch den alten Hund gelehrt machen, doch alle Bemühungen sind vergeblich.

2. Gliederung der Fabel.

1. Was für Kunststücke konnte der junge Hund?
2. Wer war sein Lehrer gewesen?
3. Was konnte der alte Hund?
4. Was sollte er lernen?
5. Auf welche Weise wollte man ihm etwas beibringen?
6. Was sagte der alte Hund?

3. Deutung der Fabel.

Die beiden Hunde versinnbildeten die Menschen; der junge Hund stellt die Jugend, Herr Schnurr das spätere Alter vor. In jungen Jahren lernt man leicht; im Alter fällt das Lernen beschwerlich. Heutzutage muß aber ein jeder etwas Tüchtiges gelernt haben, wenn er gut durch die Welt kommen will; deshalb muß jeder die Jugendzeit fleißig benutzen; die Jugend ist die Zeit der Saat zc.

4. Grundgedanke der Fabel.

Was Hänschen nicht lernt, das lernt Hans nimmermehr. —
Früh übt sich, was ein Meister werden will. —

„Das Lernen, es geht am besten früh;
Denn später macht es große Müh'.“

(W. Hey, Knabe und Hündchen.)

5. Schriftliche Übungen.

1. Übertragung der Fabel in Prosa.
2. Deutung der Fabel.

81. Bube und Bock.

Hermann Wagner.

Grundgedanke der Erzählung.

Kinder, welche nichts lernen, werden verspottet und geneckt; der Bock stößt sie, und Eltern und Lehrer sehen sich genötigt, sie zu strafen. Wer in der Jugend nichts gelernt hat, den trifft auch im späteren Leben Verachtung und Spott. Dumme und Unwissende müssen sich auch als Erwachsene manchen „Puff“ gefallen lassen.

82. Die drei Brüder.

Brüder Grimm.

Vergleiche Nr. 53.

83. Siegfrieds Schwert.

Ludwig Uhland.

1. Vorbereitung.

Siegfried war der Sohn des Königs Siegmund in Xanten am Rhein; seine Mutter hieß Siegelinde. Schon als Knabe war er
Leineweber, Anleitung.